

Eine Untersuchung der Konvergenz der zehn mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten mithilfe geeigneter Wirtschaftsindikatoren

Andreas Schubert*

Einleitung

Seit dem Jahr 2004 wurde die EUROPÄISCHE UNION (EU) zweimal um insgesamt zwölf Mitglieder erweitert. Unter den neu beigetretenen Ländern befinden sich die zehn mittel- und osteuropäischen Staaten (MOE-Staaten), die insbesondere für die Wirtschaft Ostdeutschlands aufgrund räumlicher Nähe und traditionell gewachsener Export- und Importverflechtungen von besonderer Bedeutung sind. Im Jahr 2010 betrug der Anteil der Ausfuhren Ostdeutschlands in die zentraleuropäischen MOE-Staaten (Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien), die baltischen Länder (Estland, Lettland, Litauen) sowie die Balkan-Staaten (Rumänien, Bulgarien) 17% [vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (2011)]. Zusätzlich weist eine Analyse von LEHMANN (2009) darauf hin, dass der Anteil Osteuropas an den Ausfuhren Ostdeutschlands im Laufe des letzten Jahrzehnts stark zugenommen hat. Da die wirtschaftliche Entwicklung in den ostdeutschen Bundesländern somit über diesen Kanal eng mit der Entwicklung in den MOE-Staaten verknüpft ist, lohnt sich ein Blick auf den Verlauf der wirtschaftlichen Konvergenz seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs. Mit der Beantwortung der Frage, ob und inwieweit diese zehn Staaten zum westeuropäischen Wohlstands- und Produktivitätsniveau konvergieren, sind auch Aussagen bezüglich deren Zugkraft für die ostdeutsche Wirtschaft möglich. Im Folgenden soll zunächst der Konvergenzbegriff näher erläutert werden. Anschließend wird eine Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten beiden Jahrzehnten durchgeführt. Bei der Untersuchung der Konvergenz wird das Pro-Kopf-Einkommen als Messgröße im Mittelpunkt stehen.

Konvergenzbegriff

Der Begriff Konvergenz ist aus der ökonomischen Wachstumstheorie abgeleitet und bezeichnet zunächst die Entwicklung hin zu einem langfristigen Wachstums-

gleichgewicht. BARRO und SALA-I-MARTIN (1991) haben das Konzept der Beta-Konvergenz etabliert. Soll ermittelt werden, mit welcher Geschwindigkeit sich ein Land dem Gleichgewichtszustand des Pro-Kopf-Einkommens annähert, dient die Beta-Konvergenz als Maß. Grundsätzlich spricht man von *absoluter Beta-Konvergenz*, wenn arme Länder ein höheres Wachstum aufweisen als reichere und sich infolge abnehmender Grenzerträge deren Pro-Kopf-Einkommen annähern. Zunächst ging man von einer generellen Gültigkeit der absoluten Beta-Konvergenz aus. Diese Annahme war angesichts empirischer Ländervergleiche, unter anderem zu finden bei SALA-I-MARTIN (1996), jedoch nicht haltbar. Dieser unterstrich, dass der Gleichgewichtszustand durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst wird, so zum Beispiel der Sparneigung und dem technologischen Niveau. Eine generelle Gültigkeit der absoluten Beta-Konvergenz wäre folglich nur dann gegeben, wenn alle Länder denselben Rahmenbedingungen unterlägen und zum selben Wachstumsgleichgewicht hin konvergierten. Aus dieser Erkenntnis resultierend, wurde der Begriff der *bedingten Beta-Konvergenz* etabliert. Diese basiert auf der Annahme, dass Länder ihren eigenen Gleichgewichtszustand besitzen und das Wachstum umso höher ist, je weiter sie von diesem entfernt sind. Somit kann erklärt werden, dass auch arme Länder nur ein schwaches Wirtschaftswachstum aufweisen, da ihr individuelles Gleichgewicht weit niedriger ist als jenes der reicheren Länder.

Wirtschaftliche Entwicklung der MOE-Staaten von 1990 bis 2010

Bei der nachfolgenden Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung soll das preisbereinigte Pro-Kopf-Einkommen im Mittelpunkt stehen. Die zur Analyse verwendeten Zahlen der WELTBANK liegen durchgängig in Kaufkraftparitäten vor. Die Untersuchung beginnt mit einer Betrachtung der Ausgangslage zur Zeit der Öffnung des Eisernen Vorhangs. Anschließend werden die implementierten Transformationsmuster kurz vorgestellt und ihre Auswirkungen in den 1990er Jahren analysiert. Die Entwicklung ab 2000 sowie eine kurze Betrachtung der Folgen der Wirtschaftskrise runden die Analyse ab.

* Andreas Schubert erarbeitete diesen Beitrag im Rahmen seines Praktikums an der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung.

Ausgangslage

Eine Betrachtung der Ausgangslage ist unerlässlich, da sie die höchst unterschiedlichen Voraussetzungen der Länder zu Beginn ihrer Transformation aufzeigt. Als Ausgangsdaten dienen die Zahlen des Jahres 1989. Der Beginn der ökonomischen Transformation wird jeweils durch die Implementierung des ersten Stabilitätsprogramms markiert. Dies fand in Polen bereits im Januar 1990 statt; im Falle Rumäniens, das als später Reformier gilt, erst im Oktober 1993 [vgl. FISHER und SAHAY (2000)]. Ein Blick auf die Ausgangsdaten offenbart ein äußerst heterogenes Bild (vgl. Tab. 1).

Die Heterogenität wird durch einen Vergleich der beiden stärksten Länder (Slowenien und Tschechien¹) und den schwachen Balkanstaaten sowie Polen sichtbar. Erstere konnten bereits hier ein höheres Pro-Kopf-Einkommen als Portugal, damals schwächster Repräsentant der EU, aufweisen. Polen sowie die beiden Balkanstaaten zeigten hingegen lediglich einen etwa halb so großen Wert. Grundsätzlich ist erkennbar, dass, mit Ausnahme Polens, die zentraleuropäischen MOE-Staaten über ein höheres Pro-Kopf-Einkommen verfügten als die Länder des Baltikums und insbesondere die des Balkans. Polen und Ungarn hatten außerdem bereits mit hoher Auslandsverschuldung zu kämpfen (vgl. Tab. 1).

Transformationsmuster

Einen weiteren Einfluss auf den Konvergenzprozess hatten die in den Folgejahren beschlossenen Strategien der Transformation, denn erst diese konnten letztlich die institutionellen Voraussetzungen für eine Angleichung bilden. Auch diese unterschieden sich deutlich und wurden LIPTON et al. (1990) zufolge maßgeblich durch die wirtschaftlichen Umstände und die Tiefe der in vielen Ländern herrschenden Krise bestimmt. Insbesondere hohe Inflationsraten im Ausgangsjahr 1989 gaben Anlass zu raschen Stabilisierungsmaßnahmen (vgl. Tab. 1).

SVEJNAR (2002) unterscheidet grundsätzlich zwischen zwei Typen von Reformen. Als *Typ-I-Reformen* benennt er die relativ schnell durchführbaren Programme zur makroökonomischen Stabilisierung, Preisliberalisierung sowie die Loslösung von den Institutionen des sozialistischen Systems. Als Instrumente zur Durchführung dienten eine restriktive Fiskal- und Geldpolitik, Lohnkontrollen, zeitweilige Wechselkursfixierung sowie der Abbau von Subventionen. Außerdem wurden die ersten Privatisierungen kleiner bis mittelgroßer Unternehmen vorangetrieben und der Weg für Neugründungen von Firmen geebnet.

Als weitaus schwieriger in ihrer Durchführung und besonders bedeutsam für die zukünftige Entwicklung stellten sich die von ihm als *Typ-II-Reformen* benannten Maßnahmen heraus. Diese bestanden aus der Entwicklung eines funktionierenden und marktfreundlichen Rechtssystems sowie der Etablierung der darin agierenden Institutionen. Zudem umfassten sie die Privatisierung großer und mittelgroßer Unternehmen, wobei sich die dabei verfolgten Strategien zwischen den MOE-Staaten deutlich unterschieden und zwei Grundkonzepte zu beobachten waren. Zum einen die vor allem von Tschechien verfolgte Massenprivatisierung, bei welcher die Bevölkerung über Gutscheine gleichberechtigt Anteile an den Staatsbetrieben erwerben konnte. Hier stand der „Bürger als Kleinaktionär“ [vgl. LOWITZSCH (2000)] im Vordergrund. Zum anderen das polnische Modell einer schrittweisen Privatisierung. Dort blieben die Betriebe zunächst in staatlichem Eigentum und wurden von einer unabhängigen Überwachungsstelle für den Verkauf vorbereitet [vgl. SVEJNAR (2002)]. Dies stellte eine deutlich langsamere Vorgehensweise dar, bot andererseits jedoch eine breitgefächerte Auswahl von Privatisierungswegen, bei denen auch interne Mitarbeiter und externe Investoren berücksichtigt wurden [vgl. LOWITZSCH (2000)]. Ähnlich schrittweise ging man in Ungarn, Slowenien sowie in Estland vor, wo das deutsche Modell der Treuhandanstalt adaptiert wurde.

Tabelle 1: Ausgewählte makroökonomische Ausgangsdaten 1989

	CZ	SK	H	PL	SLO	EST	LV	LT	BG	RO
BIP pro Kopf ^a	16,5	12,8	12,7	9,3	17,7	10,9	10,9	13,2	8,1	8,3
Auslandsverschuldung ^b	11,4	10,3	65,8	49,3	–	–	–	–	19,5	–
Inflation in %	1,4	2,3	17,0	251,1	1.285,3	6,1	4,7	2,1	1,4	2,3

a) Internationale US-\$ des Jahres 2005 (in 1.000). – b) in % des BIP.
 BIP=Bruttoinlandsprodukt, CZ=Tschechien, SK=Slowakei, H=Ungarn, PL=Polen, SLO=Slowenien, EST=Estland, LV=Lettland, LT=Litauen, BG=Bulgarien, RO=Rumänien.

Quellen: Weltbank (2011), EBRD (2011).

Anfangsjahre der Transformation

Die Anfangsjahre der Transformation waren in allen Ländern von einem massiven Einbruch der Wirtschaft gekennzeichnet (vgl. Tab. 2). In allen Staaten waren negative Wachstumsraten im zweistelligen Bereich zu verzeichnen. Besonders drastisch war der Zusammenbruch in den baltischen Staaten. In Litauen und Lettland hatte sich das Pro-Kopf-Einkommen bis Mitte der 1990er Jahre nahezu halbiert. Zudem herrschte in vielen Ländern eine hohe Inflation. Die Raten reichten von Werten im dreistelligen Bereich in Polen und den Balkanstaaten bis zu über 1.000% beispielsweise in den baltischen Staaten (vgl. Tab. 3). Lediglich Tschechien, die Slowakei sowie Ungarn blieben von Preisentwicklungen in diesem Ausmaß verschont. In ihrer Dauer war die Rezession in Polen mit zwei Jahren am kürzesten, in den baltischen Staaten am längsten.

Als Gründe für die unerwartet lange und drastische Rezession werden verschiedene Faktoren angeführt [vgl. im Folgenden SVEJNAR (2002)]: zum einen die mit dem Zusammenbruch der Planwirtschaft herbeigeführte Zerstörung der gewohnten Beziehungen zwischen Produ-

zenten und Konsumenten sowie die fehlende Wettbewerbsfähigkeit der bestehenden Unternehmen, zum anderen die makroökonomischen Reformprogramme selbst. Einfluss hatte außerdem die Auflösung des RATES FÜR GEGENSEITIGE WIRTSCHAFTSHILFE (RGW), welcher über Jahrzehnte die Handelsmuster der MOE-Staaten bestimmte.

Die zur makroökonomischen Stabilisierung implementierten Typ-I-Reformen werden als relativ erfolgreich bewertet. Dies wird auch aus den Daten ersichtlich. So zeigt sich jeweils eine deutliche Eindämmung der Inflation im ersten Jahr nach der Verabschiedung des Stabilisierungsprogramms (Polen 1991; Slowenien, Estland, Lettland und Litauen 1993; vgl. Tab. 3). Als weitestgehend problemlos erwies sich ferner die Privatisierung kleiner Unternehmen [vgl. FISHER und SAHAY (2000)].

Verlauf in den 1990er Jahren

Im Verlauf der 1990er Jahre zeigten sich unterschiedliche Resultate bei der Bewältigung des vorangegangenen Wirtschaftseinbruchs. Grundsätzlich gelang es den

Tabelle 2: Reales Wirtschaftswachstum (Veränderung zum Vorjahr, in %)

	CZ	SK	H	PL	SLO	EST	LV	LT	BG	RO
1990	-1,2	-0,4	-3,5	-11,6	-7,5	-6,5	2,9	-5,0	-9,1	-5,7
1991	-11,6	-15,9	-11,9	-7,0	-8,9	-13,6	-10,4	-5,7	-11,7	-12,9
1992	-0,5	-6,7	-3,1	2,6	-5,5	-14,2	-34,9	-21,3	-7,3	-8,8
1993	0,1	-3,7	-0,6	3,8	2,8	-8,8	-14,9	-16,2	-1,5	1,5
1994	2,2	6,2	2,9	5,2	5,3	-1,6	2,2	-9,8	1,8	3,9

CZ=Tschechien, SK=Slowakei, H=Ungarn, PL=Polen, SLO=Slowenien, EST=Estland, LV=Lettland, LT=Litauen, BG=Bulgarien, RO=Rumänien.

Quelle: EBRD (2011).

Tabelle 3: Inflationsraten 1990–1994 (in %)

	CZ	SK	H	PL	SLO	EST	LV	LT	BG	RO
1990	9,7	10,8	28,9	585,8	551,6	23,1	10,5	8,4	9,7	10,8
1991	52,0	61,2	35,0	70,3	115,0	210,5	172,2	224,7	52,0	61,2
1992	11,1	10,0	23,0	43,0	207,3	1.076,0	951,2	1.020,5	11,1	10,0
1993	20,8	23,2	22,5	35,3	32,9	89,8	109,2	410,4	20,8	23,2
1994	9,9	13,4	18,8	32,2	21,0	47,7	35,9	72,1	9,9	13,4

CZ=Tschechien, SK=Slowakei, H=Ungarn, PL=Polen, SLO=Slowenien, EST=Estland, LV=Lettland, LT=Litauen, BG=Bulgarien, RO=Rumänien.

Quelle: EBRD (2011).

zentraleuropäischen MOE-Staaten am besten, ein nachhaltiges Wachstum zu generieren. Dabei war Polen 1996 als erstes Land in der Lage, sein Pro-Kopf-Einkommen von 1989 wieder zu erreichen. Dies gelang, mit Ausnahme von Tschechien und der Slowakei, bis zum Ende des Jahrzehnts auch den anderen Staaten der Region (vgl. Tab. 4).

Von Extremen geprägt war die Entwicklung in den baltischen Staaten. Diese waren aufgrund der ehemaligen Zugehörigkeit zur Sowjetunion besonders stark in den osteuropäischen Handel eingebunden.² War der Einbruch dort zunächst am stärksten, wurden in den Folgejahren dagegen die höchsten Wachstumsraten Osteuropas erzielt. Eine erneute Periode schwächeren Wachstums erfolgte jedoch durch die Auswirkungen der Russlandkrise, welche in Estland und Litauen 1999 zu einer kurzen Rezession führten. Zum Ende des Jahrzehnts war in Estland lediglich 91 % des Pro-Kopf-Einkommens von 1989 erreicht, in Litauen und Lettland gar nur etwa 70 % (vgl. Tab. 4).

Ein ähnliches Verlaufsbild des Aufholprozesses zeigte sich in den Balkanstaaten. In beiden Ländern wurde dieser erneut durch eine schwere Rezession in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts gestoppt (vgl. Tab. 4).

In der Entwicklung im Verlauf der 1990er Jahre offenbarten sich die Schwierigkeiten bei der Durchsetzung der Typ-II-Reformen [vgl. im Folgenden SVEJNAR (2002)]. So gelang es zunächst nahezu keinem Land, einen für die Marktwirtschaft förderlichen Rechtsrahmen mit den

dazugehörigen Institutionen zu etablieren. Als problematisch gestaltete sich außerdem die Fähigkeit der Staaten, ein funktionierendes Steuersystem zu errichten, sowie Korruption und Mitnahmeeffekte einzudämmen. Die Auswirkungen der Privatisierung großer und mittelgroßer Staatsunternehmen auf das Wachstum sind nur schwer zu quantifizieren. Neugegründete Unternehmen erwiesen sich im Vergleich zu privatisierten jedoch als leistungsfähiger.

Als besonders schwach zeigte sich das rechtliche und institutionelle Umfeld in der Tschechischen Republik, die, trotz guter Ausgangslage, 1997 und 1998 erneut mit einer Rezession zu kämpfen hatte. Auch der Weg über eine Massenprivatisierung erwies sich dort als nachteilig. Die gewählte Strategie generierte kaum Umsatz für die Regierung und führte zu einer verstreuten Eigentümerschaft und mangelhafter Unternehmensführung.

Entwicklung ab 2000 bis zur Wirtschaftskrise

Das folgende Jahrzehnt war bis zum Ausbruch der internationalen Finanzkrise von einem enormen Wachstum in allen zehn MOE-Staaten geprägt. Als bedeutsame Ereignisse fallen in den Zeitraum sowohl die EU-Beiträge der mitteleuropäischen und baltischen Staaten im Jahre 2004, als auch die Mitgliedschaft Bulgariens und Rumäniens seit 2007. Im Zuge dessen haben sich die Rahmenbedingungen für eine Konvergenz weiter verbessert.

Tabelle 4: Entwicklung des BIP pro Kopf 1989–1999 (1989 = 100)

	CZ	SK	H	PL	SLO	EST	LV	LT	BG	RO
1989	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1990	98,8	97,6	96,7	88,0	92,6	92,9	92,5	94,8	92,5	94,2
1991	87,8	83,4	85,2	81,6	84,2	85,9	81,1	89,3	85,6	82,1
1992	87,2	77,4	82,7	83,5	79,8	68,9	55,7	70,4	80,2	76,1
1993	87,2	74,3	82,3	86,4	83,3	66,7	53,9	59,2	79,6	77,4
1994	89,1	78,6	84,8	90,7	86,7	67,0	55,9	53,8	81,5	80,6
1995	94,4	82,9	86,2	97,0	89,9	71,6	56,1	56,0	84,1	86,5
1996	98,4	89,4	87,2	102,9	93,0	76,3	58,7	59,3	76,9	90,3
1997	97,8	94,4	91,2	110,1	97,8	85,5	64,7	64,2	76,1	85,0
1998	97,1	98,3	96,1	115,6	101,5	90,9	68,9	69,6	80,3	81,1
1999	98,5	98,3	100,5	120,8	106,8	91,5	72,7	69,3	82,4	80,3

BIP=Bruttoinlandsprodukt, CZ=Tschechien, SK=Slowakei, H=Ungarn, PL=Polen, SLO=Slowenien, EST=Estland, LV=Lettland, LT=Litauen, BG=Bulgarien, RO=Rumänien.

Quellen: Weltbank (2011), Berechnung des ifo Instituts.

Dies gilt insbesondere für Slowenien und die Slowakei, die seit 2007 bzw. 2009 zusätzlich der Euro-Zone angehören und sich durch die Erfüllung der geforderten Stabilitätskriterien monetär integriert haben.

Die Wachstumsraten des Pro-Kopf-Einkommens lagen in allen Ländern und nahezu durchgängig auf einem höheren Niveau als der durchschnittliche Wert der EU-15-Staaten. Hervorzuheben sind dabei die baltischen Länder, die dauerhaft Raten über 5 % vorzuweisen hatten und damit ihr Pro-Kopf-Einkommen von 1999 annähernd verdoppeln konnten. In Anlehnung an die asiatischen Tigerstaaten wurde ihnen der Titel „Baltischer Tiger“ verliehen. Auch Bulgarien und Rumänien durchliefen bis 2008 eine Phase des Aufschwungs mit jährlichen Wachstumsraten zwischen 4 und 8 %. Wie

schwerwiegend der in den 1990er Jahren erfolgte Einbruch beider Ländergruppen war, zeigt die Tatsache, dass es dort erst in der Mitte des Jahrzehnts gelang, das Pro-Kopf-Einkommen von 1989 wieder zu erreichen (vgl. Tab. 5). Einzig Estland war dazu früher im Stande.

Bei der Betrachtung des starken Wachstums der Pro-Kopf-Einkommen dieser beiden Ländergruppen muss jedoch die Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt werden. Sowohl in den Balkanstaaten als auch in den baltischen Ländern war bereits seit dem Beginn der 1990er Jahre ein enormer Rückgang zu verzeichnen. So ist die Bevölkerung Estlands, Lettlands und Bulgariens seit 1989 um etwa 15 % geschrumpft (vgl. Tab. 6). Bei gegebener Höhe des Wirtschaftswachstums wirkt sich dies begünstigend auf das Pro-Kopf-Einkommen aus.

Tabelle 5: Entwicklung des BIP pro Kopf 2000–2009 (1989 = 100)

	CZ	SK	H	PL	SLO	EST	LV	LT	BG	RO
2000	102,2	99,7	107,0	126,6	111,3	100,7	78,3	72,2	88,7	82,0
2001	105,2	103,4	111,6	128,8	114,3	108,8	85,1	77,5	94,1	87,9
2002	107,4	108,2	116,9	130,8	118,7	118,0	91,4	83,1	99,0	93,8
2003	111,3	113,3	122,2	135,9	122,0	127,1	98,5	92,0	105,1	99,0
2004	116,2	119,0	128,3	143,3	127,1	138,0	107,6	99,3	112,8	107,5
2005	123,3	126,8	133,5	148,5	132,6	152,4	119,7	107,7	120,6	112,3
2006	131,2	137,4	139,1	157,9	139,8	169,7	135,1	116,8	129,1	121,4
2007	138,4	151,8	140,7	168,7	148,5	182,1	149,3	129,0	138,1	129,0
2008	140,6	160,9	141,8	177,1	153,5	172,8	143,1	133,3	147,4	141,3
2009	133,8	150,6	133,1	180,0	140,0	148,5	117,9	113,9	140,8	129,5

BIP=Bruttoinlandsprodukt, CZ=Tschechien, SK=Slowakei, H=Ungarn, PL=Polen, SLO=Slowenien, EST=Estland, LV=Lettland, LT=Litauen, BG=Bulgarien, RO=Rumänien.

Quellen: Weltbank (2011), Berechnung des ifo Instituts.

Tabelle 6: Bevölkerungsentwicklung 1989–2009 (1989 = 100)

	CZ	SK	H	PL	SLO	EST	LV	LT	BG	RO
1989	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1995	99,7	101,3	99,3	101,6	99,5	91,6	93,7	98,4	94,6	98,0
2000	99,1	101,7	98,2	101,3	99,5	87,3	88,4	94,8	90,8	96,9
2005	98,8	101,7	97,0	100,5	100,1	85,8	85,7	92,5	87,2	93,4
2009	101,2	102,3	96,4	100,5	102,2	85,5	84,0	90,5	85,4	92,8

CZ=Tschechien, SK=Slowakei, H=Ungarn, PL=Polen, SLO=Slowenien, EST=Estland, LV=Lettland, LT=Litauen, BG=Bulgarien, RO=Rumänien.

Quelle: Weltbank (2011).

Weniger stark, aber dennoch nahezu dauerhaft über dem Durchschnitt der EU-15, wuchs die Wirtschaft in den fünf mitteleuropäischen MOE-Ländern. Hier ist insbesondere die Slowakei hervorzuheben, die in den Jahren vor der Wirtschaftskrise die höchsten Raten der Ländergruppe erzielen konnte.

Die MOE-Staaten in der Wirtschaftskrise

Die Krise machte sich in allen Staaten mit einem starken Einbruch im Jahre 2009 bemerkbar; in Estland und Lettland zeigte dieser sich bereits ab 2008. Die Wirtschaft der baltischen Staaten, zuvor noch die am schnellsten expandierende in Europa, wurde am stärksten vom Einbruch getroffen. Hier wurden die einzigen zweistelligen negativen Wachstumsraten Europas verzeichnet, mit $-17,6\%$ in Lettland als Spitzenwert. In allen anderen Staaten lagen die Werte des Jahres 2009 zwischen -4 und -9% und damit weitestgehend über dem durchschnittlichen Einbruch der EU-15 in Höhe von $-4,7\%$. Somit hat der seit 2000 an Fahrt gewonnene Konvergenzprozess unter der Krise gelitten. Einzig die Wirtschaft Polens, Ostdeutschlands wichtigstem Handelspartner [vgl. LEHMANN (2009)], erwies sich als resistent gegen die Krise. Mit $1,6\%$ wurde dort das einzige positive Wachstum in Europa erzielt. Damit ist Polens Wirtschaft zudem die einzige unter den MOE-Staaten, die seit Überwindung der Rezession zu Beginn der 1990er Jahre ununterbrochen wächst.

Angleichungsprozess in Europa

Der vorangegangene Abschnitt hat die wirtschaftliche Entwicklung der MOE-Staaten seit 1989 analysiert. Um

die Konvergenzuntersuchung zu vervollständigen, soll nachfolgend die Einkommenslücke zur Referenzgröße EU-15 untersucht werden (vgl. Tab. 7).

Die Tabelle zeigt die Pro-Kopf-Einkommen der MOE-Staaten in Bezug auf den Durchschnittswert der EU-15. Es wird sichtbar, dass 2009 sechs der zehn Länder mindestens 50% des EU-15-Wertes vorweisen konnten. Auffällig ist der Vorsprung Sloweniens, das mit rund 82% dem Wohlstandsniveau der Referenzgröße am nächsten kam. Zusammen mit Tschechien konnte es wie bereits 1989 einen höheren absoluten Wert als Portugal aufweisen. Grundsätzlich sind die zentraleuropäischen MOE-Staaten dem Niveau Westeuropas am nächsten. Außerdem verlief ihr Konvergenzprozess im Zeitablauf vergleichsweise stetig. Dies steht im Gegensatz zu den baltischen Ländern. Wie im vorangegangenen Abschnitt deutlich wurde, unterlag deren Konvergenz einer besonders negativen Beeinflussung durch die Finanz- und Wirtschaftskrise. Eine Betrachtung der Daten des Jahres 2007 zeigt, dass die drei Staaten schon eine deutlich höhere Angleichung vorzuweisen hatten. Am größten fällt der Einkommensrückstand in den Ländern des Balkans aus. Dort sind lediglich Werte zwischen 35 und 37% des EU-15-Durchschnitts zu erkennen.

Auch bei der Analyse der Einkommenslücke ist eine Betrachtung im Zeitablauf notwendig. Diese deckt sich größtenteils mit den Erkenntnissen des vorangegangenen Abschnitts zur wirtschaftlichen Entwicklung. Sie zeigt insbesondere das bemerkenswerte Wachstum Polens, das den Einkommensabstand zur EU-15 von allen Staaten am deutlichsten verkleinern konnte. Einen derartigen Aufholprozess schaffte zwischenzeitlich lediglich Estland, das 2007 bereits 62% des EU-15-Niveaus erreicht hatte. Auch die Slowakei konnte durch ihr starkes Wachstum vor der Krise merklich zu Westeuropa aufholen. Die wirtschaftlich stärksten Staaten Slowenien und

Tabelle 7: Pro-Kopf-Einkommen in Bezug auf die EU-15 (EU-15 = 100)

	EU-15	CZ	SK	H	PL	SLO	EST	LV	LT	BG	RO
1989	100,0	71,4	55,1	54,9	40,1	76,6	46,9	47,1	57,0	35,2	36,0
1995	100,0	61,7	41,8	43,3	35,6	63,0	30,8	24,2	29,2	27,1	28,6
2000	100,0	58,7	44,2	47,2	40,8	68,5	38,0	29,7	33,1	25,1	23,8
2005	100,0	66,8	53,1	55,7	45,3	77,1	54,3	42,8	46,6	32,2	30,7
2007	100,0	71,8	60,8	56,1	49,1	82,6	62,1	51,1	53,4	35,3	33,7
2009	100,0	72,9	63,3	55,7	55,1	81,8	53,2	42,4	49,5	37,8	35,6

CZ=Tschechien, SK=Slowakei, H=Ungarn, PL=Polen, SLO=Slowenien, EST=Estland, LV=Lettland, LT=Litauen, BG=Bulgarien, RO=Rumänien.

Quellen: Weltbank (2011), Berechnung des ifo Instituts.

Tschechien sind dagegen vergleichsweise durchschnittlich gewachsen. Wäre beispielsweise Slowenien in der Lage gewesen, das Wachstum Polens zu generieren, hätte es die EU-15 in absoluten Zahlen des Pro-Kopf-Einkommens bereits überholt. Ein anderes Bild zeigt sich im Falle Rumäniens, Lettlands und Litauens. Die Einkommenslücke dieser Staaten konnte aufgrund der Rezessionen der 1990er Jahre sowie der jüngsten Wirtschaftskrise nicht verringert werden und ist 2009 sogar größer als 1989.

Auffällig ist weiterhin die ähnlich verlaufene Entwicklungsdynamik innerhalb der Ländergruppen des Balkans sowie des Baltikums. Dort fanden sowohl Phasen des Wachstums als auch Rezessionen zeitlich jeweils nahezu kongruent und in vergleichbarem Ausmaß statt. Insgesamt verlief die wirtschaftliche Entwicklung dabei wechselhafter als in den sich relativ stetig entwickelnden zentraleuropäischen MOE-Staaten (vgl. Tab. 4 und 5).

Ausblick

Die vorangegangene Analyse hat die teilweise beachtliche Entwicklung der MOE-Staaten nach der tiefen Rezession zu Beginn der 1990er Jahre gezeigt. Es wurde aber auch deutlich, in welchem hohem Maße die Länder von der globalen Wirtschaftskrise getroffen wurden. Dies hatte auch Auswirkungen auf den in den vergangenen Jahren stetig gestiegenen Anteil der Ausfuhren Ostdeutschlands in die MOE-Länder, welcher in Folge der Krise leicht zurückging. Jüngste Daten des STATISTISCHEN BUNDESAMTES (2011) deuten bereits wieder auf eine Erholung der Gesamtausfuhren der ostdeutschen Bundesländer in diese Staaten hin. Demzufolge scheint es zumindest wahrscheinlich, dass die ostdeutsche Wirtschaft auch weiterhin von der günstigen Entwicklung in den MOE-Staaten profitieren wird.

Literatur

BARRO, R. J. und X. SALA-I-MARTIN (1991): Convergence across states and regions, in: Brookings Papers on

Economic Activity, Vol. 1991, No. 1 (1991), S. 107–182.

EBRD – EUROPEAN BANK FOR RECONSTRUCTION AND DEVELOPMENT (Hrsg.) (2010): Macroeconomic Indicators, October 2010.

FISHER, S. und R. SAHAY (2000): The Transition Economies after ten years, NBER Working Paper Series, Working Paper 7664.

LEHMANN, R. (2009): Die Strukturen der Ausfuhr in Deutschland: ein Vergleich zwischen neuen und alten Bundesländern, in: ifo Dresden berichtet 5/2009.

LIPTON, D.; SACHS, J., FISCHER, S. und J. KORNAI (1990): Creating a Market Economy in Eastern Europe: The Case of Poland, Brookings Papers on Economic Activity, Volume 1990, Issue 1, S. 75–147.

LOWITZSCH, J. (2000): Privatisierungsmodelle in Mitteleuropa, in: Berliner Osteuropa info 14/2000.

SALA-I-MARTIN, X. (1996): The Classical Approach to Convergence Analysis, Economics Working Paper 117.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2011): Genesis-Online Datenbank, Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Bundesländer, Jahre, Code 51000-0030, <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/logon>, abgerufen am 05.04.2011.

SVEJNAR, J. (2002): Transition Economies: Performance and Challenges, in: The Journal of Economic Perspectives, Vol. 16, No. 1, S. 3–28.

WELTBANK (Hrsg.) (2011): Länderdatenbank, <http://data.worldbank.org/country>, abgerufen am 17.02.2011.

¹ Bis zum 31. Dezember 1992 als Tschechoslowakei mit der Slowakei vereint.

² Estland, Lettland und Litauen waren als einzige der zehn hier betrachteten MOE-Staaten Teil der Sowjetunion, nahmen jedoch an der Gründung der „Gemeinschaft unabhängiger Staaten“ (GUS) im Dezember 1991 nicht teil.